

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Prämienverträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Anzerate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 47.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 25. November 1893.

8. Jahrg.

Volksthümliche Gesundheitsregeln.

Zwar heißt die Grundregel in Bezug auf das Essen: man esse nie ohne Hunger, doch ist es rathsam, sich an eine bestimmte tägliche Eßordnung zu gewöhnen und der Appetit wird sich dann zu rechter Zeit einstellen. Dabei lasse man zwischen den Mahlzeiten eine Pause von mehreren Stunden. Bei Leuten, die sitzende Lebensweise haben, sind drei Mahlzeiten zu empfehlen, bei Personen die sich noch im Wachsthum befinden, sind deren vier oder fünf nöthig. Mäßigkeit ist die Grundbedingung zur Gesundheit. Es hat noch niemand gereut, zu wenig gegessen zu haben, dagegen viele schon das Zuviel. Die Wahl der Speisen sei im allgemeinen eine mittlere, nicht zu fette, aber auch nicht solche ohne Nahrungsgewalt. Die Reingung zu einer besonderen Speise ist ein Fingerzeig der Natur. Unverdauliche und verdorbene Speisen sind zu vermeiden, sowie viele Leckerbissen. Man esse und trinke weder blutwarm noch eiskalt. Abwechslung ist nur zu empfehlen, da der Körper verschiedene Stoffe braucht. Mäßige Menge von Salz und scharfen Gewürzen ist für die Verdauung von Vortheil, allein zu viel verdickt und verunreinigt das Blut und erzeugt übermäßigen nachtheiligen Durst. Gut gekaut ist halb verdaut; die Zähne erleichtern dem Magen die Arbeit und erhalten ihn gesund. Kurz vor, zwischen und gleich nach dem Essen soll man möglichst wenig, besser gar nicht trinken. Bei vorhandenem Durst genieße man womöglich gekochtes Obst. Starke Bewegung, geistige Anstrengung und vor allen Dingen Aerger, Gram, überhaupt starke Gemüthsbewegung nach der Mahlzeit schaden der Verdauung. Ist Mäßigkeit im Essen von größtem Nutzen, so ist sie es bezüglich des Trinkens in noch weit höherem Maße. Das gesündeste Getränk bleibt reines Quellwasser, das natürlich auch nicht in Uebermaß genossen werden darf. Bei Wasser werden die Nieren nicht überreizt, wie dies bei alkoholischem Getränken oft geschieht. Außerdem erhöhen diese die Blutwärme in zu bedeutendem Maße, schaden dem Magen, den Nerven und hauptsächlich dem Gehirn. Anerkennung dagegen verdienen Milch und Fruchtsäfte. Tägliche Abführung ist nöthig, doch sind im Verstopfungsfalle gewaltthätige Abführungsmittel schädlich und lauwarmer Klystiere zu empfehlen.

Bewegung ist Leben und Leben ist Bewegung. Dieselbe befördert die Blutzirkulation, erhält das Blut leichtflüssig und rein, befördert die Verdauung, begünstigt den Stoff-

wechsel und kräftigt so den Körper. Bewegen schafft Wohlfinden und wirkt wohlthätig aufs Gemüth ein; nur vermeide man dabei möglichst die Erhitzung und in diesem Falle setze man sich nicht an zugige Stellen.

Die Haut bedarf Sommer und Winter der Reingung zur Offenhaltung der Millionen von Poren. Darum wasche man täglich den ganzen Körper und reibe beim Abtrocknen die Haut tüchtig. Nach kaltem Waschen muß eine Wiedererwärmung stattfinden. Ab und zu sind Dampfbäder bei Unbehaglichkeit zu empfehlen.

Im Uebrigen ist noch der Ruhe zu gedenken, die der Kultur Mensch oft zu wenig dem Körper bekommen läßt. Die beste Zeit hat die Natur selbst bestimmt, sie ist die der scheidenden Sonne; darum sagt das Volkssprichwort recht: „Der Vormitternachtschlaf ist der beste.“ Frühes Schlafen und frühes Aufstehen stärkt den Körper. Vor dem Schlafengehen vermeide man alles Aufregende, besonders starke Mahlzeiten. Im Ganzen ist es das Beste, daß Jeder seinen Körper beobachtet und sich selbst Rechenenschaft ablegt von dem Einfluß dieses oder jenes auf denselben; denn jeder ist am besten sein eigener Arzt.

Alexander Graf Hartenau †.

Am 17. d. M. starb nach kurzem Krankenlager ein Mann, der unter dem Namen Graf Hartenau sich aus der Sphäre des Ergeizes, geflüchtet hatte, der aber als Prinz v. Battenberg und erster Fürst von Bulgarien der Geschichte angehört. Es ist noch in aller Erinnerung, wie Oesterreichs Kaiser den Helden von Slivtza in die Arme aufnahm, die in dem guten Degen einen tüchtigen Feldherrn erblickte. Jetzt hat eine tüchtige Krankheit der Laubbahn des noch jungen Mannes ein frühes Ziel gesetzt.

Alexander von Battenberg wurde am 5. April des Jahres 1857 geboren. Die Geschichte seiner Familie ist in kurzen Zügen folgende: Der russische General Moriz Graf v. Hanke, welcher die Würde eines Wojwoden, „königlich polnischen Kriegsministers“, und andere hohe Ehrenstellen innehatte, besaß eine Tochter Namens Julie, ein ebenso reizendes als geistvolles Mädchen, welches jedermann bezauberte, der das Glück hatte, in ihrer Nähe zu weilen. In Petersburg lernte Comtesse Julie den Prinzen Alexander von Hesse kennen und entflammte das Herz des hohen Herrn in glühender Liebe, welche schließlich alle Hindernisse besiegte, so daß mit Genehmigung des Großherzogs Ludwig III.

von Hesse am 28. October 1851 zu Breslau die Vermählung der beiden Liebenden stattfand. Die Comtesse erhielt den Titel und das Wappen einer Gräfin v. Battenberg und den Titel „Erlaucht“ mit der Bestimmung, daß die Kinder aus dieser Ehe ebenfalls den Titel als Grafen, respective Gräfinnen v. Battenberg führen sollten.

Die Kinder, welche diesem Herzogsbunde entsprossen und später vom Kaiser von Rußland in den Prinzenstand erhoben wurden, sind eine Tochter und vier Söhne. Der zweitälteste der Söhne war Prinz Alexander. Nachdem er eine ausgezeichnete Erziehung und gründliche Bildung erhalten hatte, trat er als Secondelieutenant in das zweite hessische Dragonerregiment ein, machte den russisch-türkischen Krieg mit, trat dann in das preussische Regiment Garde du Corps ein und wurde am 29. April 1879 von der in Tirnova zusammengetretenen bulgarischen Notablenversammlung zum Fürsten von Bulgarien gewählt. Nun nahm er seinen Abschied aus der preussischen Armee, ging nach Livadia zum Czaren und nahm dort aus den Händen einer bulgarischen Deputation die Acte seiner Thronerhebung entgegen. Gleichzeitig ernannte ihn der Kaiser von Rußland zum russischen General. Damals lag eben das volle Glanzlicht des Beherrschers aller Neuzen auf dem jungen Fürsten . . .

Wie sich dann plötzlich alles änderte, ist bekannt. Mit der russischen Diplomatie zerfallen, ward der Fürst in den Krieg mit Serbien verwickelt und flog von Sieg zu Sieg, bis — eine Fronte des Schicksales — dem späteren österr. General die Drohung, er werde bei weiterem Vorrücken auf österreichische Bajonette stoßen, Halt gebot. Zwischen war die Intrigue mächtig am Werke gewesen.

Fürst Alexander hatte sich nach Ausbruch des Aufstandes in Ostrumelien am 18. September 1885 als Beherrscher der beiden nun vereinigten Länder Bulgarien und Ostrumelien erklärt, was allerdings eine Verletzung des Berliner Vertrages darstellte. Der hierüber erzürnte Czar ließ ihn aus den russischen Armeelisten streichen und nun ruhte und rastete die russische Diplomatie nicht, bis es ihr endlich gelang, den Sturz des mißlieblich gewordenen Regenten herbeizuführen.

In der Nacht des 21. August 1886 wurde Fürst Alexander von treulosen Officieren und Soldaten überfallen, unter Todesdrohungen zur Abdankung genöthigt und nach der russischen Donaustadt Remi geschafft. Dort freigelassen, begab er sich über Galizien in die deutsche Heimat. In Lemberg erfuhr er, daß man in Bulgarien seine Rückkehr

Wiener Briefe.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“).

Auch Millionäre müssen sterben; dieser Satz, so trivial er klingen mag, er hat vor wenigen Tagen wieder Aktualität erlangt. Baron Königswarter, der mehrfache Millionär, er ruht bereits in kühler Erde. Er war unter den Millionen groß geworden, jedoch er prahlte nicht mit ihnen. Er bemühte sich ein Mann von Bildung zu sein, war ehrgeizig und ein Philantrop im größten Style. Hunderttausende von Gulden verschenkte er jährlich und betrachtete dieses Schenken sozusagen als seine Pflicht. Im persönlichen Verkehre war er ein einfacher Mann und interessirte sich für alle neueren Erscheinungen der Literatur und der Kunstwelt, sowie er ein Förderer junger Talente war.

Von seinen größeren Schöpfungen wollen wir nur des Wärmestuben-Vereines und des Teschnerer Spitals erwähnen.

Eine zweite Todesnachricht hat ebenfalls in Wien nicht verfehlt Interesse zu erregen, es ist dies die, welche das Ableben des berühmten Tenoristen Theodor Wachtel aus Frankfurt am Main meldete. Theodor war bekanntlich in seiner Jugend Droschkentischer und hat später, als man seinen prächtigen Tenor entdeckte, als Opernsänger einen Weltruf gewonnen. Er war am 10. März 1823 zu Hamburg geboren, erreichte also ein Alter von über 70 Jahren. Sein Vater war Droschkentischer und Theodor übernahm nach dem Tode desselben das Geschäft, das er mit seiner Mutter mehrere Jahre hindurch führte. Er pflegte auf dem Kutschbock zu sitzen und einige Kenner ließen ihn bei der Hamburger Gefangslehrerin Fräulein Grandjean singen lernen. Er trat zuerst in Würzburg mit großem Erfolge auf, ging dann nach Darmstadt, später nach Hannover, Cassel und Wien und wirkte zuletzt in Berlin. Wachtel, der noch im hohen Alter das Publikum durch prächtigen Gesang entzückte, wirkte auch sechs Jahre lang an der italienischen Oper des Conventgarden-Theaters in London. Im Jahre

1871 sang und spielte er in den Vereinigten Staaten, 1875 ging er nach San Francisco, Ruhm und Gold erntete er in Hülle und Fülle. Eine seiner besten Rollen war der Postillon von Lonjumeau. Vor einigen Jahren erschien auf dem Hamburger Stadttheater ein neuer Tenor, der gleich Wachtel Droschkentischer gewesen, Herr Bontel, dessen Stimme indessen nicht an jene Wachtels herankam. Theodor Wachtel hatte sich vor einiger Zeit nach Frankfurt am Main zurückgezogen, wo er nun sein Leben beschloß.

Wir haben heute von der Restaurierung eines Alt-Wiener Wahrzeichens zu berichten, es ist dies der Tempel aus dem hohen Markte. Im October 1892 wurde mit den Renovierungsarbeiten begonnen. Das Monument, welches die Vermählung Marias darstellt, ist mehr als anderthalb Jahrhunderte alt. Auch die beiden Marmorbrunnen wurden in die Renovierung einbezogen. Der hohe Markt in Wien gehört zu dessen ältesten Plätzen.

Die Umgebung desselben war bereits in dem römischen Territorium Wiens einbezogen. An der Stelle, wo sich gegenwärtig das Palais Sina befindet, stand zu jener Zeit das Prätorium, beiläufig ein römisches Generalkommando und in demselben soll Marcus Aurelius seine letzten Tage verleben haben.

Der hohe Markt diente früher als sehr lebhaftes Verkaufsstätte der Fischer und Kohlweiber. Zum Gebrauche für die Marktleute war in der Richtung gegen die heutige Wipplingerstraße zu ein eigenes, von alten Lindenbäumen beschattetes Brunnenhaus errichtet, aus welchen das zum Einsetzen der Fische und Krebse erforderliche Wasser bezogen werden konnte, natürlich gegen Entrichtung einer gewissen Gebühr an die Stadt, die, wie man sieht, schon in jenen Tagen recht erfindertlich in finanziellen Dingen war. Der Fischhof und die erst seit Kurzem in Marc Aurelstraße umgetaufte „Krebsgasse“ erinnern heute noch an die einstige Bestimmung des hohen Marktes.

Dieser Platz barg auch noch das städtische Gerichtshaus, die Schranen und den Pranger mit den Halseisen. Das

Schrannegebäude, wie es unter Kaiser Josef II. im Jahre 1785 vergrößert, neu aufgebaut wurde, präsentirt sich uns heute noch in dem einstöckigen Hause Nummer 5 an der Ecke der Tuchlauben, und zwar in der Gestalt, die es durch den Umbau im Jahre 1855 erhalten hat, bei welcher Gelegenheit der der älteren Generation noch erinnerliche Valfon mit der steinernen Bildsäule der Gerechtigkeit und der Laubengang entfernt wurden. Die alte Schranne, in der durch vierthalb Jahrhunderte Gericht gehalten wurde, stand an dieser Stelle und zwar als einstöckiges Gebäude mit unverhältnismäßig hohem Giebeldach und einer von außen angebrachten Freitreppe. Lautete das Urtheil, das der Rath der Zwölf, der Kriminalsenat mit dem Stadtrichter an der Spitze gesprochen hatte, auf Tod, so hatte der Delinquent zu der Stelle, wo all dies zum Schlusse die Hinrichtung durch das Schwert oder Beil an ihm vollzogen wurde, wenigstens nicht weit, keine hundert Schritte. Der Pranger stand genau dort, wo sich heute der renovirte Tempel mit der Gruppe von der Vermählung Mariens erhebt. Daß ersterer entfernt und letzterer errichtet wurde, ist einem Gelübnisse Kaiser Leopold I. zu danken, der, sobald sein erstgeborener Sohn Josef die Festung Landau erobern würde, auf dem hohen Markte eine Säule zu Ehren des heiligen Josef, errichten wollte. Nach sechswochentlicher Belagerung gelang es die für uneinnehmbar geltende Festung den Franzosen zu entreißen und ruhmgekrönt kehrte Josef, der damals schon die römisch-deutsche Königskrone trug, in die Arme seines kaiserlichen Vaters zurück. Aus einer einfachen Säule war ein ganzer Tempel mit figuralem Schmucke geworden.

Josef der Erste selbst war es, der die Zeichnung zu dem ursprünglich hölzernen Tempel angefertigt hatte. Die drei Figuren der Gruppe: Josef, Maria und der sie vermählende Hohenpriester lieferte der italienische Bildhauer Giovanni Corradine.

Im Jahre 1702 wurden die Vorarbeiten zur Aufstellung des Tempels begonnen, und dies war die Veran-

münsche. So reiste er über Wien dorthin und wurde mit donnerndem Jubel empfangen. Als aber die Versöhnungsversuche mit dem Czaren scheiterten, entsagte er der Krone und begab sich nach Deutschland auf eine Besichtigung in Hesse-Darmstadt, wo er zurückgezogen lebte.

Seine Bewerbung um die Hand der Prinzessin Victoria, der zweiten Tochter des Kaisers Friedrich, wurde abgewiesen, weil Fürst Bismarck, der befürchtete, daß das Verhältniß zu Rußland sich verschlechtern könne, Einsprache erhob. Kurz darauf nahm der Prinz den Titel eines Grafen Hartenau an und ließ sich in Mentone mit der bisherigen Sängerin am Darmstädter Hoftheater, Fräulein Johanna Voßinger, trauen.

Die Gräfin v. Hartenau ist am 18. April 1865 in Preßburg geboren und hat ihre künstlerische Ausbildung am Prager Conservatorium erhalten. Sie war zuerst in Prag aufgetreten und dann nach einer kurzen künstlerischen Thätigkeit in Troppau und Linz an das Darmstädter Hoftheater engagirt worden. Graf und Gräfin Hartenau ließen sich kurz nach ihrer Vermählung zu dauerndem Aufenthalte in Graz nieder. Aus der Ehe entsprossen zwei Kinder: ein Sohn, Ludwig Alexander, der am 16. Januar 1890 zu Graz geboren wurde, und eine Tochter, die erst vor Kurzem zur Welt kam und bei deren Taufe Erzherzogin Maria Theresia als Taufpächin fungirte.

Am 26. Mai 1892 trat Graf Hartenau in die österr. Armee ein, und zwar wurde er als zweiter Oberst dem Infanterieregimente Nr. 27, Leopold II., König der Belgier, zugetheilt. Kurze Zeit darauf wurde er zum Commandanten des genannten Regiments und vor einem Jahre zum Generalmajor und Commandanten der 11. Infanterie-Brigade ernannt. In dieser Eigenschaft machte er heuer die großen Kaisermanöver in Ungarn mit; seine Brigade gehörte der Nordarmee an. Graf Hartenau war Inhaber des Großkreuzes des Leopold Ordens.

Von ärztlicher Seite wird dem Korrespondenten des Wiener „Frdbl.“ mitgetheilt, daß Graf Hartenau schon seit vielen Jahren ein Geschwür im Zwölffingerdarm hatte, welches schon einmal durchgebrochen war, dann aber wieder vernarbte. Bei dem neuerlichen Durchbruch traten die Erscheinungen so akut auf, daß Graf Hartenau schon wenige Stunden nach seiner Erkrankung so verfallen war, daß die Aerzte es nicht wagen wollten, eine Operation durchzuführen. Der Krankheitsverlauf war, wie erwähnt, ein so rascher, wie kaum bei irgend einer Krankheit, und 24 Stunden nach dem Auftreten der Krankheit verfiel der Patient in Delirien. Er sprach in seinen Fieberphantasien immer von Feldzügen und Schlachten, stieß Kommandorufe aus und rief zu wiederholten Malen aus: „Lieber sterben, als eine Schlacht verlieren!“ Graf Hartenau hatte in der letzten Zeit vielen Schweißschüden beigewohnt, die er in Graz eingeführt und die Aerzte glauben, daß diese scharfen Jagdritte den inneren Prozeß beschleunigt haben. Vor einigen Tagen fand ein Jägerfrühstück statt, an welchem auch der Grazer Unternehmer der Leichenbestattungs-Gesellschaft, Herr Schreier, theilnahm. Während des Frühstückes stieß Graf Hartenau mit Schreier an und sagte lachend: „Na, uns kriegen Sie noch lang nicht!“ — Der Partezettel, der beim Tode des Grafen ausgegeben wurde, lautet: „Johanna, Gräfin v. Hartenau gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer unmündigen Kinder Alfine und Marie Theresie, die erschütternde Nachricht von dem unermeßlichen Verluste ihres heißgeliebten Gatten, bzw. Vaters, des hochgeh. Herrn Alex. Jos. Grafen v. Hartenau, k. und k. Generalmajor, Kommandant der 11. Inf. Brig., großherzoglich hessischer Generalmajor à la suite, Chef des kaiserlich bulgarischen 1. Infanterie-Regts., Großkreuz des kaiserlichen

lassung, daß der nunmehr im Wege stehende Pranger vom Hohen Markte in die Rossau übertragen und die Richtstätte aus der Stadt weiter fort verlegt wurde. Kaum jedoch waren 30 Jahre verflossen, so befand sich der hölzerne Tempel bereits in einer trostlosen Verfassung. Er war, wie ein gleichzeitiger Chronist berichtet, durch die Länge der Zeit, Wind und Wetter verfaulen und in einen solchen Zustand verfallen worden, daß man ihn im Jahre 1729 bis auf die drei Hauptstatuen abtragen mußte. . . . In dem genannten Jahre wurde der jetzige Tempel aus weißem Marmor, dessen Entwurf von dem berühmten Fischer von Erlach, dem Sohne herrührte, errichtet. Die ursprüngliche Gruppe wurde belassen und noch vier Engel außerhalb der Säulen beigefügt. Als weiterer praktischer Schmuck kamen damals auch die beiden Brunnen hinzu.

Das vollendete Monument wurde am 19. März 1732 durch den Erzbischof Grafen Kollonitsch eingeweiht. Was an dem Monumente von Fischer von Erlach ist, hat gefallen, was jedoch Bildhauerarbeit ist, entbehrt des höheren Kunstwertes in seiner Gänze. Aus dem Jahre 1834 zirkulirt folgendes Geschichtchen, welches sich auf das Monument bezieht. Wir lassen dasselbe hier folgen:

Am Morgen des 29. März 1834 stand eine eifrig sprechende Menge um den Vermählungstempel auf dem Hohen Markte und den ganzen Tag über war der Platz mit Menschen überfüllt. Das Monument war in der verfloffenen Nacht durch frevelhafte Hände beschädigt, bestohlen worden. Die Balustrade zeigte sich stellenweise zerföhren, dem Engel mit dem Buche fehlte die Hand, einem anderen der Fuß; die bronzenen Widderköpfe an den vier Laternen im Ganzen 16 Stücke, waren, mit Ausnahme derjenigen, die schon um Weihnachten abhanden gekommen, sowie überhaupt alle Gegenstände aus Metall gestohlen worden, die ganze Nacht hindurch hatten die Diebe gemüthlich abgeschraubt und abgefägt, nur sich ab und zu den Blicken vorübergehender Passanten entziehend. Und das konnte mitten in der Stadt

österreichischen Leopold Ordens, des hessischen Ludwigs-Ordens, des hessischen Verdienstordens Philipps des Großmüthigen, Besizer des hessischen Militär-Verdienstkreuzes, Großkreuzes des bulgarischen St. Alexander-Ordens, Besizer des bulgarischen Militärordens erster Klasse und der Erinnerungsmedaille für die Feldzüge 1877, 1878 und 1885, sowie Großkreuz vieler anderer hoher Orden, welcher am 17. November nach kurzem, schweren Leiden im 37. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die irdische Hülle des theuren Entschlafenen wurde Montag, den 20. November um 2 Uhr Nachmittags im Trauerhause, Lechgasse Nr. 20, eingeseget und nach dem evangelischen Friedhofe zur Beisetzung überführt. Graz, den 18. November 1893.“

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Casinoverein.** Der hiesige Casinoverein, welcher nunmehr das 16. Vereinsjahr beginnt, hält Sonntag, den 3. December seine Generalversammlung, zu welcher die Einladung besonders ergehen wird.

**** Theater.** Nun bekommen wir wieder ein Theater nach Waidhofen u. zw. die Direction B o j a, welche April, Mai und Juni d. J. bereits im Hotel Zuzür einen Cyclus von Vorstellungen gab. — Die erste Vorstellung findet den 29. December statt.

**** Ballnachricht.** Dem tanzlustigen Lesern und Leserinnen diene zur Nachricht, daß der Veteranenball am Sonntag, den 14. Jänner 1894 stattfindet.

**** Von der Wasserleitung.** In 14 Tagen soll dem Vernehmen nach die neue Wasserleitung complett fertig gestellt sein und von der Firma K u m p e l u n d N i l l a s aus Linz der Gemeinde übergeben werden.

**** Taschendiebe.** Die Besucher der Klosterkirche seien hiemit aufmerksam gemacht, daß eine Frauensperson in dieser Kirche während des Gottesdienstes die Andächtigen bestiehlt. So wurden letzten Sonntag zwei Bäuerinnen bestohlen, einer 11 und der anderen 3 fl.

**** Durchgebrannt.** Der Secretär H o m e r der Gemeinde in Hollenstain a. d. NbbS ist vergangene Woche unter Mitnahme eines Sparkassenebuches und Steuer- und Untagegelder durchgebrannt. Wie hoch der Betrag der entwendeten Gelder ist, konnte noch nicht festgestellt werden, dürfte aber jedenfalls 1000 fl. überschreiten.

**** Der 27. November** ist nach Halb ein kritischer Tag erster Ordnung. Der vorsichtige Erdbewohner möge also für diesen Tag rechtzeitig seine Maßregeln treffen und sich auf das schlimmste gefaßt machen. In diesem Tage geht dem Skatspieler der herrlichste Grand mit vier Jungen, vier Assen und 2 Zehner herum, oder man trifft einen Jugendfreund, der einen kräftig anpumpt, oder man geräth einen Versicherungsagenten in die Arme, oder aber die liebe Schwiegermutter kommt zum Besuch.

**** Die Hasenjagd** ist in diesem Jahr ungewöhnlich ergiebig. Die Befürchtungen, die man bezüglich der Märzhasen wegen der rauhen Witterung im Frühjahr hegte, sind also nicht eingetroffen. Die Preise für Hasen sind deshalb auch nicht höher, als im vorigen Jahre und unsere Herren Sonntagsjäger, die gewöhnt sind ihre Beute beim Wildpretändler Jg. Nagl zu holen, brauchen nicht so tief in den Beutl zu greifen.

**** Die Witterung** zeigt, daß der rauhe Geselle, der Winter seinen Eingang gehalten hat. Die letzte Hälfte des November bringt uns Schnee und Kälte. Dies dauert, wie erfahrene Wetterkundige behaupten, bis zum Anfang December. Um den 6. und 7. December herum wird das

geschehen, auf einem Plage, wo immer ein Polizeimann stand, wo sich in nächster Nähe das Polizeihaus befand und wo auch das damals noch immer als magistratisches Zivilgericht dienende Schrannegebäude von der Polizei aufs Schärfste bewacht war. Die Wiener waren entrüstet über den Frevel, dessen Thäter natürlich unentdeckt blieben, aber zugleich lachten sie die nichts weniger als beliebte Polizei über das Stückel, das ihr wieder einmal passirt war, von Herzen aus. „Wissen Sie schon,“ erzählte man sich in den Wirths- und Kaffehäusern, „auf dem hohen Markte ist alles weggenommen was aus Metall ist. Das ist aber noch nicht genug: einen Polizeimann dort haben s'extra noch das Beschlag' von der Tabakpfeife, die Zwingler von seinem Gaslinger und das Kupfer von seiner Nase gestohlen.“ Erst sieben Jahre später war das Monument einer nothdürftigen Reparatur unterzogen worden; jetzt wurde es glänzend restaurirt.

Zum Schluß unseres Wiener Briefes wollen wir noch einige Mittheilungen aus dem Reiche des Theaters und der Kunst hier anfügen.

Der Dichter des „Talisman,“ Ludwig Fulda, hat eine große Auszeichnung erfahren. Es wurde ihm der Schillerpreis in der Höhe von 3000 Mark zuerkannt. Diese Vertheilung soll bekanntlich alle drei Jahre erfolgen, er wird aber nicht selten Mangels geeigneter Bewerber überhaupt nicht vertheilt. Ausgezeichnet werden den Statuten der am 9. November 1859 begründeten Schillerstiftung nach solche in deutscher Sprache verfaßte neue Originalwerke der dramatischen Literatur die durch eigenthümliche Erfindung (Benützung fremder, schon anderweitig bearbeiteter Stoffe nicht ausgeschlossen) und gediegene Durchbildung in Gedanken und Form einen andauernden Werth haben. Solche Werke werden besonders berücksichtigt, die zur Aufführung auf der Bühne sich vorzugsweise eignen, ohne jedoch dem vorübergehenden Geschmack des Tages zu huldigen. Die Form kann

Wetter rau, nasfalt und unfreundlich sein, am 9. wird Regen eintreten, dann jängt es an zu frieren und sich aufzuhellen.

**** Für unsere Hausfrauen.** Das beliebteste Wildpret, der Hase, ist jetzt von besonderem Wohlgeschmack und die sorgsame Hausfrau wird ihn häufig dem gestrengen Gcherrn vorsetzen müssen. Beim Einkauf ist aber Folgendes zu beachten: man nehme nie Hasen, die allzu intensiv riechen. Den Hausgoût mag man raffinierten Feinschmeckern überlassen, welche nicht mehr wissen, wie sie ihre abgestumpften Sinne reizen sollen. Der Verständige wird auch beim Wildpret darauf sehen, daß das Fleisch noch keinen Faulnißgeruch entwickelt. Bei den Hasen sieht man es an den Augen, ob sie frisch oder alt sind. Gut erhaltene Augen deuten darauf hin, daß der Hase frisch geschossen ist, einzunkene Augen zeigen an, daß das Thier schon mehrere Tage todt ist. Sind die Nägel an den Zehen, vor Allem aber an den Hinterläufen, noch schwarz, etwas spitz und scharf, so hat man es mit einem diesjährigen Hasen zu thun; bei alten Hasen sind die Nägel abgelaufen, auch sind die Vorderläufe grau. Waidwundt geschossene Hasen sind stets aufgeworfen aufzubewahren und bei eintretenden Thauwetter sofort zuzubereiten.

**** Es schneit!** Leise wirbeln die weißen Flocken herab vom Himmelszelt und decken die alltägliche Wüster Erde mit einem großen weißen Tuche zu. Unter der schützenden Schneedecke aber schlummert geheimnißvolles Leben, dem der eilige Wintersturm nichts anhaben kann. Auf den Aesten und Zweigen der Bäume und Sträucher setzen sich die Schneeflocken fest und decken Alles mit einer warmen Hülle zu. Der Landmann freut sich darüber. Die jungen Winterfaaten, welche in diesem Jahre besonders gut stehen, sind nun geschützt und versprechen für nächstes Ergebe eine reiche Ernte. Aber auch bei uns in der Stadt erregt der Schnee bei Jung und Alt große Freude. Auf den freien Plätzen versammeln sich die Kinder zur Schneebataille und an abschüssigen Stellen jansen sie auf kleinen Handröllchen hinab. Da, wie blitzen die Augen und wie röthen sich die Wangen in der klaren reinen Winterluft. Freilich pflegt auch dabei manchmal ein Unglück vorzukommen: Der Schlitten kippt um und die Insassen purzeln wie ein wirrer Knäuel in den Schnee, aus dem sie sich nur schwer wieder herausarbeiten. Aber solche Unfälle schaden meistens weiter nicht. Die kleinen Leute klopfen sich lachend den Schnee von den Kleidern und das muntere Spiel geht von Neuem los.

**** Centralverband der Sensen-, Sichel- und Strohmessergewerke in Oesterreich.** Ueber Anregung der Kirchdorf-Micheldorf Sensengewerkschaft wurden schon im Laufe des Sommers Vorbereitungen über eine Vereinigung sämmtlicher Sensengewerke Oesterreichs gepflogen, und fand nunmehr am 12. d. M. im Sitzungssaale der Handels- und Gewerbekammer für Oesterreich u. d. Eins in Wien die von Gewerken aus Ober-, Niederösterreich, Steiermark und Kärnten sehr zahlreich besuchte gründende Versammlung des Centralverbandes der Sensen-, Sichel- und Strohmessergewerke in Oesterreich statt. Der Verein, welcher seinen Sitz in Wien hat, stellt sich im Allgemeinen zur Aufgabe: Wahrung und Förderung der Interessen der österreichischen Sensen-, Sichel- und Strohmessergewerke im In- und Auslande. Der Verlauf der Versammlung gab die vollste Einmüthigkeit und alseiweiges reges Interesse an dem Zustandekommen dieses Vereines kund. In den Vorstand wurden berufen: Herr Mich. Vießlinger in Steyring als Präsident und die Herren Vinc. Bösch in Randegg und Mich. Zeitlinger in Waidhofen a. d. NbbS als Vice-Präsidenten, die Herren Carl v. Winkler in Wien, Gustav Zeitlinger in Lürnitz, Carl Moser in Opponitz,

eine metrische oder profaische sein. Daß alle diese Anforderungen speziell bei Fuldas „Talisman“, der erst kürzlich im Deutschen Volkstheater einen so großen Erfolg errungen hat, im reichsten Maße erfüllt werden, wird wohl Jedermann gerne zugeben. Von österreichischen Dichtern hat zuletzt Franz Nissel für seine Dichtung „Die Zauberin am Stein“ den Schillerpreis erhalten.

Im Vordergrund des Interesses steht in der Kunstwelt die Frage, ob die Aufführung der Oper „J. Medici“ in Wien in absehbarer Zeit zu gewärtigen sein werde oder nicht. Wir können heute die bezüglichen folgenden Mittheilungen machen. Director Zahn ist bei der Hoftheater-Censurbehörde auf Schwierigkeiten bezüglich der Leoncavallo'schen Oper „J. Medici“ gestoßen. Man theilt mit, daß das Obersthofmeisteramt, als Censurbehörde der Hoftheater, das Textbuch der erwähnten Oper für Wien, speziell für die Hofoper als unaufführbar bezeichnet hat.

Das Verbot wird damit begründet, daß das Stück zu sehr gegen die Institution der Päpste verstoßt und seine prononcirt antivatikanische Färbung die Aufführung an der Hofbühne als unzulässig erscheinen läßt.

Nun aber hat Director Zahn die Oper erworben und hat dafür, daß ihm das Recht der Erstaufführung in deutscher Sprache zuerkannt wurde, einen hohen Lantiemensatz, es heißt 50.000 Francs garantirt, und zwar bedingungslos garantirt, so daß die Lantiemen unbedingt bezahlt werden müßten.

Die Direction hegt bisher die Hoffnung, daß Leoncavallo zu einer gründlichen Umarbeitung des Textbuches für Wien seine Zustimmung geben wird.

Ueber viele andere verzeichnenswerte Novitäten des Theaters im nächsten Wiener Briefe.

E. F. — r.

Wien, im November 1893.

Friedr. Blumauer in Kirchdorf, Christ. Pießlinger in Mollen, Jos. Pießlinger in Steyrling, Gottlieb Schröckenfug in Winzischgärten, Ludw. Zeitlinger in Leustein, Jos. Schaffner in Breitenau, Conr. Schmölzer in Rindberg, M. Hidarosky in Krenhof und Joh. Ofner in Wolfsberg als Ausschüsse. Die österreichische Senfen-Industrie, die in einzelnen Thälern der österreichischen Alpenländer schon seit Jahrhunderten besteht, kann gewiß zu jenen Specialitäten gezählt werden, in denen die österreichische Industrie dem gesammten industriellen Ausland überlegen ist; die österreichische Senfe ist ein bedeutender Ausfuhrartikel und wird am Weltmarkte als die beste anerkannt. — Es bestehen in Oesterreich gegenwärtig über 80 selbstständige Senfen- und Sichelwerke, welche pr. Jahr ca. 9 Millionen Senfen, Sichel- und Strohmesser erzeugen, hiervon werden durchschnittlich 8 Millionen Stück im Werte von ca. 2 1/2 Millionen Gulden ausgeführt. — Möge es dem Verbands gelingen, diesem ehrwürdigen heimischen Industriezweig auch eine erfreuliche Zukunft zu sichern, woran nach dem Eifer, der sich in dieser jüngsten industriellen Corporation kundgibt, auch nicht zu zweifeln ist.

Weltausstellung in Chicago. In Folge mehrseitiger bei der Wiener Central-Commission für diese Ausstellung erfolglicher Anfragen, ob die Liste der Prämiierten der österreichischen Abtheilung schon aus Chicago eingetroffen sei, hat sich, — da dies bis jetzt nicht der Fall ist — die Commission an den General-Commissar Dr. von Balitschek mit einer diesbezüglichen Anfrage gewendet. Derselbe erwiderte hierauf telegraphisch, daß die Juryslisten bis heute (18. November) authentisch noch nicht ausgegeben sind und daß er vor der Hand nur in der Lage sei, eine private Liste zusammenzustellen, die er mit nächster Post folgen läßt. Sobald die Commission das Verzeichnis der Prämiierten erhält, wird sie den Interessenten sofort hiervon Kenntniß geben.

Oberlindobers Gesundheits-Feigen-Kaffee. Schon vor fünf Jahren hatte die Firma Leonh. J. Oberlindober in Zunsbrunn Anlaß zur Feier ihres hundertjährigen Bestandes, und hat es diese Firma durch ihr streng solides und reelles Gebaren dahin gebracht, daß sich ihr Erzeugniß, welches seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen nicht nur von alten noch neuen Surrogaten übertrifft, sich in der ganzen Monarchie einer geradezu seltenen Beliebtheit erfreut. Von unrellellten Fabrikanten werden leider noch immer die der Firma Oberlindober geschützten Original-Packungen vielfach nachgeahmt, weshalb wir auf die in den Sonntags-Nummern enthaltene „Warnung“ aufmerksam machen.

Eigenberichte.

Nbs. Am Freitag, den 17. d. M. starb hier die Fleischhauergattin Frau Aloisia Moser, geb. Rechenmacher, im 60. Lebensjahre. Das am 19. Nov. stattgehabte Leichenbegängnis gab Zeugnis von der Beliebtheit, der sich die Entschlummerte erfreute.

Turnverein. Der hiesige Turnverein veranstaltete am Sonntag, den 19. November eine Dilettanten-Vorstellung verbunden mit turnerischen Aufführungen. Die Freiübungen sowie die Leistungen der Musterriege am Barren gefielen allgemein. Die Posse „O Susi“ von J. Doppler, gelangte gut zur Aufführung. Die von Franz Kirch aus Nbs. bearbeitete Original-Posse „Auf der Verpflegstation“ erntete reichlichen Beifall. Die Herren Franz Schimek, Leop. Ueberlacher, J. Kirch und Paul Nimmerbauer verdienen für die gelungene Darstellung volle Anerkennung. — Das Kränzchen verlief sehr animirt.

Hollenstein am 21. November 1893. (Todesfall.) Gestern starb hier Herr Braumeister Hans Dietrich im 63. Lebensjahre nach achtägiger Erkrankung an Herzlähmung in Folge von Fettherz. Am 14. Mai ging ihm seine Gattin Amalia, geb. Gogo im 59. Jahre nach 24jährigen Gelenk- und rheumatischen in die Ewigkeit voraus.

Mit ihnen starben innerhalb 14 Jahren 9 Mitglieder dieser Familie, davon 6 Kinder.

Im Herbst des Jahres 1879 deren erstere Kinder Anna mit 20 und Johann mit 19 Jahren innerhalb 14 Tagen.

Deren Großvater im Jahre 1883, Herr Leopold Gogo mit 83 Jahren, 4 Wochen vorher dessen Schwager Herr Benedikt Dietrich mit 80 Jahren.

1887 Ernst Dietrich mit 18 Jahren; 1888 im Jänner Demetrius Dietrich mit 28 Jahren; im September Katharina Dietrich mit 29 Jahren, verheiratete Jertl.

Also die Eltern und zweimal je zwei Geschwister in einem Jahre.

Es leben noch zwei ledige Söhne, Herr Wilhelm und Herr Leopold Dietrich und zwei verheiratete Schwestern, Frau Brunsteiner und Frau Loidl. — Eine schwarze gepriesene Familie!

Ueberdies starb hener am 2. September aus diesem Hause der Brauührer Leopold Einzinger mit 33 Jahren nach zweitägigem Krankenlager an Gehirnautentzündung. Gott verleihe ihnen die ewige Ruhe!

Schreibbs, 21. November. (Versammlung des Volksbildungsvereines.) Sonntag, den 19. Nov. abends fand in Abl's Saalräumen ein Vortragabend statt, der sehr gut besucht war. Im Namen der Schreibbs Mitglieder begrüßte Lehrer A. Weidinger die Teilnehmer aufs herzlichste, indem er zugleich auf die großen Erfolge des Vereines hinwies und die Vortheile betonte, die auch

für die dortige Gegend angestrebt werden können. Secretär Hütter (Krems) hielt hierauf den angekündigten Vortrag: „Volksbildungsbestrebungen als moderne Wohlfahrts-Einrichtungen.“ Nachdem noch der Vorstand des Männergesangsvereines, der gleichfalls mitwirkte, Herr Schleifer in warmen Worten gedankt, gab derselbe die Anregung zur Gründung einer Volksfreibücherei, was lebhaften Beifall fand. Auch die Errichtung einer Mädchenfortbildungsschule ist bereits in Aussicht genommen. Der Volksbildungsverein ist zu diesen neuen Erfolgen zu beglückwünschen.

Lanz. (Goldene Hochzeit.) Am 13. d. M. feierte Kronsteiner Josef mit seiner Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Nach den üblichen kirchlichen Ceremonien und einer passenden Ansprache des Herrn Pfarrers wurde ein feierliches Hochamt abgehalten. Darauf folgte eine Tanzunterhaltung, die bis um Morgengrauen währte. Möge es dem greisen Jubelpaare vergönnt sein, die nachfolgenden Jahre in körperlicher Mäßigkeit und Frische zu verleben.

Krems a. d. Donau, am 14. November 1893. (Allg. u. v. Volksbildungsverein — Vortrag abende.) Samstag, den 11. d. M. hielt der Secretär Hans Hütter (Krems) in Loosdorf einen Vortrag „Volkslectüre“, welcher reichen Beifall fand und zum Beschlusse führte, in Loosdorf eine Volksbibliothek zu errichten. Zu diesem Behufe hat sich aus der Loosdorfer Mitgliedergruppe ein Comité, bestehend aus den Herren Bürgermeister Konetschny, Oberlehrer Hutter und Lehrer Weillinger, gebildet. Eine gefellige Unterhaltung mit hübschen Gesangs- und Musikvorträgen (Sextett) bildete den Schluß. Besonders hervorzuheben ist die freundliche Mitwirkung der als Kunstkauf anerkannten Frau Korn.

Sonntag, den 12. d. M. folgte ein weiterer Vortragabend in Melk, welcher gleichfalls glänzend besucht war, darunter von zahlreichen Gästen aus Marbach und Emmersdorf. Secretär Hütter sprach, nachdem die Versammlung von dem als Förderer aller humanen Bestrebungen wohlbekannten Herrn J. A. Linde begrüßt worden, über „Volksbildungsbestrebungen im In- und Auslande.“ Zahlreiche Mitglieder traten auf die Aufforderung seitens des Vertrauensmannes der Hauptleitung Herrn Notars Prinzl dem Vereine bei. Eine gefellige Unterhaltung unter gütiger Mitwirkung des Melker Singvereines und verschiedener anderer Kunstkräfte bildete den Schluß. — Weitere Vortragabende finden statt am 19. November in Scheibbs, am 25. in Potteusstein, am 3. Dec. in Lilienfeld.

Hollenstein. (Todt aufgefunden.) Unter dieser Aufschrift brachte der „Bote von der Nbs“ in Nr. 45 vom 11. November von hier einen Bericht über den durch Absturz am 2. November verunglückten Herrn Cooperator Vincenz Schnabler von Pöggstall.

Im vierten Absatz dieses Berichtes wurde der erste Satz: „Der Herr Pfarrer Blümmelhuber meint, daß Herr Schnabler in Weiten übernachtete“ in unliebsamer Weise an unrichtiger Stelle eingefügt und sollte erst in der sechsten Zeile nach den Worten „auf den Kirchgang in die Nachbarschaft gehen!!!“ stehen.

Denn nach der ursprünglichen, unrichtigen Sachstellung könnten die unmittelbar darauf folgenden Worte über die empörten Bewohner von Pöggstall sehr leicht irrtümlich von Nichtdenkenden auf den Herrn Pfarrer gedeutet werden; indeß beziehen sie sich dem Inhalte nach nur auf den Begleiter, dessen gleichgiltiges Benehmen eben vorher im dritten Absatz geschildert wurde.

Der Name des Herrn Cooperators von Hollenstein ist nicht „Scheinbren“, sondern „Scheubren.“

Reimchronik.

Es ist ungemüthlich in der Welt,
Nastalte Füße und kein Geld,
Nings hört man das Geschäft geht lau
Die ganze Welt scheint grau in grau.
Die Bäume und Felder traurig lahl,
Da wird das Leben fast zur Qual.
Da bleibt dem armen Erdensohn
Nur noch die Restauration.
Dort kann im Warmen sitzen er
Manch herrlich Gläschen trinken leer,
Von Punsch, von Mischwein oder Grog,
Wann schlägt das Herz da unterm Rod.
Dann nimmt man den Bote v. d. Nbs zur Hand,
Zu lesen, was passiert im Land.
Die Parlamente ließ man los,
Thronreden schwirren klein und groß
Und jede sagt, was Jeder weiß:
Der Friede ist der höchste Preis,
Der Bürger Wohlfahrt ist das Ziel
Und Steuern gibts noch nicht zuviel,
Und immer ist's derselbe Schluß,
Daß man mehr Steuern zahlen muß.
Das ist 'ne alte trübe Geschichte,
Wer nicht mitzählt, versteht sie nicht!
Was wohl in Rom Kathoch macht?
Hat er mir Grüße hingebacht?
Will er, zu schrecklich wär's beinah,
Den Dreißbund unterwürflig da?
Und die Parteien — Gott erbarm!
Heut Feind und morgen Arm in Arm!

Zu dumm! Da liest man lieber schon
Hier unterm Strich das Feuilleton.
Concert, Theater und Ballet
Da lacht das Herz, 's ist gar zu nett!
So geht es, bis das Ende naht,
Es kommt und wär's auch noch so spät
Da soll man zahlen, kann man nicht
Unheil zeigt da des Wits Gesicht.
Und schneller als man kam herein
Wird man im Freien wieder sein.
Sist ungemüthlich auf der Welt
Nastalte Füße und kein Geld.

Verschiedenes.

— **Abfcheuliche Reklame.** In Reklamen haben wir uns leider an das Schlimmste gewöhnen lassen, aber jetzt liegt nach Berliner Blättern eine Leistung dieser Art vor, die wir nach unserer Erfahrung als den Gipfel dreier Verhöhnung des deutschen Gefühls bezeichnen dürfen. Es ist ein Witz, der den Titel „Extrablatt“ trägt, und darunter steht Folgendes:

Für 15 fl. alt 30 Bis höchstens 24 mark bekommen Sie bei mir einen hocheleganten Winter-Paletot oder Anzug. Der Preis ist je nach Qualität **verschieden!**

Als Firma nennt sich: B. Kund, Berlinerstraße 98, Berlin, gegenüber dem Rathhause.

— **Ein Schlanmeier.** Folgende ergötzliche Geschichte gibt die „T. N.“ zum Besten: Ein General hielt unlängst Vorinstruktion, d. h. Lehrprüfung, ab. Hierbei ermahnte er den unterrichtenden Offizier wiederholt, er solle sich nicht mit Ja und Nein begnügen, sondern durch fortgesetzte, geschickte Fragestellung schließlich die richtige Antwort gleichsam herauszudocken suchen. Beim beliebigen Kapitel der Beschwerte fragte jetzt der Lieutenant: „Musketier Schulze! Was würden Sie thun, wenn ich ihnen eine Orseige gäbe?“ „Nichts, Herr Lieutenant!“ antwortete der Gefragte ohne Zögern. Ungeulzig stampfte der General mit dem Fuß auf, indeffen der Offizier etwas verlegen fortfuhr: „Schulze, wenn ich Ihnen nun aber noch eine viel stärkere Ohrseige versetzen würde?“ — „Dann würde ich auch nichts thun,“ erwiderte der stramme Musketier. „Mein Sohn!“ legte sich nun der General selbst ins Mittel, „wenn — wenn ich Dir, wenn ich Ihnen mit der Faust auf den Kopf schlagen würde, was thäten Sie dann?“ — „Nichts, Herr General!“ tönte es ruhig zurück. Nun ging der Herr Lieutenant wieder frisch ins Zeug: „Schulze, wenn ich beide Fäuste nehme und trummelte ihnen auf dem Kopf herum, so würden Sie sich doch — be — nun ja, beschw...“ — „Dann würde ich mich beschwichtigen!“ sagte Schulze trocken. „Hören Sie auf, Herr Lieutenant! Der Mensch ist ein Esel! Der beschwert sich sein Leben lang nicht! Ich danke für solch eine Instruktion! Lassen Sie wegtreten!“ rief der General in höchstem Zorn, indem er der Abtheilung den Rücken wandte. Einige Tage später, beim Vorturnen, winkte der General dem ihm wohlbekannten Musketier Schulze zu sich heran und sprach sehr gnädig: „Wann wollten Sie sich denn leghin absolut nicht beschwören?“ — „Weil es verboten ist, dem Vorgesetzten in's Gesicht zu sagen, daß man sich über ihn beschwören wird,“ gab der kluge Mann prompt zurück. „Meinetwegen,“ fuhr der General leutselig fort, „Sie haben nicht so ganz unrecht; aber hören Sie Schulze, warum haben Sie sich nicht nachträglich über mich beschwert, da ich Sie doch im Aerger einen Esel genannt habe? Nun?“ — „Weil der Herr General mich vorher...“ — „Nun wird's?“ — „Mein Sohn angeredet hatten und ich dann über der Herr General dann...“ stotterte der Musketier. „Ich danke!“ sagte der väterlich Gesinnte und schritt nachdenklich davon.

— **Stürme und Ueberschwemmungen.** Eine ganze Kette von Unglücksdepechen, die sich auf die jüngst gemeldeten Stürme und Ueberschwemmungen an Englands Küste beziehen, erhält das „Berl. Tgbl.“ aus London, 20. November Sie beweisen, daß der angerichtete Schaden unabsehbar, die Zahl der vernichteten Schiffe, der zu Grunde gegangenen Menschen noch nicht zu schätzen ist. Das Sturm-unwetter, welches Donnerstags Nachts einsetzte, sich Freitag Nachts beruhigte, seit Samstag Nachts jedoch mit doppelter Heftigkeit fortwüthete, zerstörte die telegraphischen Leitungen, entwurzelte Bäume und brachte Häuser theilweise und ganz zum Einsturz, unter deren Trümmer viele Menschen verunglückt sind. Einen cyclonartigen Charakter trug der Sturm in Sunderland-Cobden. An der Börse wurde das Dach abgehoben und das Geländer in das Innere geschleudert. Eine mächtige Bleiplatte wurde in die Luft gehoben, wie ein Stück Papier zusammengefaltet und dann mit furchtbarem Krach zu Boden geschmettert. Das neu decorierte Theater Royal wurde, nachdem das Dach abgehoben, innen gänzlich zerstört. Ein junger Mann, der über die Brücke ging, ward in die Luft gehoben und wäre fast über das Geländer geschleudert worden. Er stürzte mit gebrochenem Arm nieder. Mehrere Kinder wurden gegen Häuser und zu Boden geschleudert und erlitten Arm- und Beinbrüche. In Sogwill Dorshire wurden durch einen herabfallenden Schornstein zwei bei Tisch sitzende Männer erschlagen, ein dritter lebensgefährlich verwundet. In Cooan Head Hill kamen auf dieselbe Weise drei Mädchen ums Leben, aus Whitehaven wurden 7 schwere Verwundungen gemeldet, in Portsmouth wurden zwei Männer todt auf der Straße gefunden. Aller Wagenverkehr ist eingestellt. In Huddersfield wurden zwei an einer Hausventilation arbeitende Männer mit dem Dach zu Boden gerissen und getödtet. In der Nähe von Bistol wurden Bahnwärter gegen die Maschine des Sitzzuges ge-

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Weidhofen a. D., Steyr pr. 100 Mlg., St. Pölten. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Actualienpreise

Table with columns: Weidhofen, Steyr. Rows: Spanferkel, Gefl. Schweine, Gerstemehl, Rindmehl, Semmelmehl, Bohlmehl, Gries, schöner, Haugries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Fische, Kartoffel, Eier, Pilchner, Linsen, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schweinefleisch, Schweinefleisch, Butter, Milch, Obery, Kuhwarme, abgerahmte, Brennstoffe.

Advertisement for KWIZDA's Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver. Includes text: '2 goldene, 13 silberne Medaillen', '9 Ehren- und Anerkennungs-Diplome', 'Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch...' and 'Franz Joh. Kwizda'.

Warnung.

Das vorzügliche Renommé und die außerordentliche Beliebtheit des

Gesundheits-Feigenkaffee

von Leonh. Jak. Oberlindober in Innsbruck (gegründet anno 1788)

veranlaßt noch immer unreelle Fabrikanten, ihre minderwertigen Surrogate unvorsichtigen Käufern in Packungen unterzuschreiben, welche, wenn auch in einzelnen Bestandtheilen verschieden, sich doch als Nachahmungen der, der Firma Leonh. Jak. Oberlindober in Innsbruck durch Eintragung in das Markenregister der Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck geschützten Packungen darstellen.

Es wird daher an die Nachahmer und Händler solcher Packungen die neuerliche Aufforderung gerichtet, in ihrem eigenen Interesse die Verletzung der Markenrechte dieser Firma aufzugeben, da sonst ohne jede vorherige Verwarnung die strafrechtliche Verfolgung auf Grund der strengen Bestimmungen des Markenschutz-Gesetzes vom 6. Jänner 1890 gegen dieselben eingeleitet werden wird.

Das P. T. Publikum wird dringend ersucht, beim Ankauf dieses Fabrikates genau auf die Firma zu achten.

Leonh. Jak. Oberlindober,

Feigenkaffee-Fabrik, Innsbruck (gegründet 1788).

Advertisement for Stein-Weisen. Includes text: 'Jährlich circa 1200 Illustrationen aus allen Gebieten des Wissens', 'Stein-Weisen', 'A. Hartleben's Verlag', and 'Künfter Jahrgang'.

Technicum Mittweida - Sachsen. a) Maschinen-Ingenieur-Schule, b) Werkmeister-Schule. Vorunterricht frei.

An Schwerhörige!

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben...

Das älteste verbreiteste beste u. billigste täglich erscheinende Wiener Volksblatt ist die Oesterreichische Volks-Zeitung.

Dieses enthält: Ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons, hochinteressante Romane, Special-Telegramme von eigenen Correspondenten...

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abnommen werden:

- 1. Mit täglicher portofreier Zustellung in alle Teile der Oesterreich. Monarchie und des Occupationsgebietes zum Preise von monatlich fl. 1.50.
2. Mit einmal wöchentlich portofreier Zustellung der reichhaltigen Sonntags-Ausgabe (mit Roman- und Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.) zum Preise von 90 kr. vierteljährig.

Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen-Ausgaben nur vom Monatsanfang. Die bereits veröffentlichten Teile der in der täglichen Ausgabe erscheinenden hochinteressanten u. sparsamen Romane u. Novellen werden auch den Abonnenten der Wochen-Ausgaben gratis nachgeliefert...

Probenummern werden überallhin gratis und portofrei Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“ Wien, I., Schulerstrasse Nr. 16.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. October 1893.)

Amstetten - Klein-Reifling - Selzthal.

Large railway schedule table with columns: Stationen, S. Z., P. Z., P. Z., S. Z., P. Z., S. Z., P. Z., P. Z., Stationen, P. Z., P. Z., S. Z., P. Z., P. Z., P. Z., P. Z., S. Z. Rows include stations like Wien, Linz, Amstetten, Ulmerfeld, Kröllendorf H., Hilm-Kematen, Rosenau, Sonntagberg H., Waidhofen H., Stadt Waidhofen H., Oberland, Gafenz, Weyer, Kastenreith, Kl.-Reifling, Hieflau, Admont, Selzthal, Steyr.

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

worfen und zermalmt. In Reiford erschlug ein zusammenbrechendes Eisenbahn-Signalhaus den Weichensteller. Bei Belfast stürzte die Mauer im Mädchenpensionat ein, eine Pensionärin erschlagend, andere verwundend. Der schwedische Schöoner „Arne“, von Havre nach Leith unterwegs, ging in der Nähe von Tiley total verloren. Acht Personen der Mannschaft sind ertrunken.

Technisches.

Technische Mittheilungen vom Bureau für Patent-Angelegenheiten: G. Brandt*) Berlin S. W. Köpcke. 4. Technischer Leiter S. Brandt, Civilingenieur. Seit 1873 im Patentfach thätig.

Unseren weiten Leserkreis wollen wir im Nachstehenden rechtzeitig auf eine tief einschneidende Reform aufmerksam machen, welche sich demnächst auf dem Gebiete des Patentwesens der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie vollziehen wird. Die diesbezüglichen Gesetzesentwürfe sind sowohl in dem ungarischen als auch dem oesterreichischen Patente bereits eingebracht und unterliegt es kaum einem Zweifel, daß der uns vorliegende Wortlaut bezw. Entwurf von beiden Parlamenten unverändert angenommen wird. Hiernach haben beide Staaten der Monarchie die bisher bestandene Gemein-samkeit des Patentwesens völlig auf und vollziehen die Ertheilung etc. der Patente unabhängig von einander. Die neuen Grundlagen sind folgende: Die Patente werden insolange, als beide Staaten kein neues Patentgesetz schaffen, nach den bisher bestandenen Normen ertheilt; demnach wird vorläufig das Anmelde-Verfahren beibehalten. Die Patente werden in beiden Staatsgebieten unabhängig ertheilt, demgemäß erfolgt für jeden Staat eine besondere Anmeldung. Ist das Patent in dem einen Staat angemeldet, so muß die Anmeldung im anderen Staatsgebiete noch innerhalb 90 Tagen erfolgen. Wird diese Frist nicht eingehalten, so geht dem Anmelder die Priorität der Anmeldung im anderen Staatsgebiete verloren.

Ebenso wie die Anmeldungen sind auch die Verlängerungen und Ausübungsanträge für beide Staatsgebiete abgefordert zu erbringen. Bezüglich der bis zur Einführung dieses Gesetzes angemeldeten Patente bleibt die gegenwärtige Praxis, indessen kann der eine Staat die Verlängerung bewilligen, der andere hingegen verweigern. In diesem Falle bleibt das Patent nur in dem Staat in Kraft, in welchen die Verlängerung bewilligt wurde. Ebenso verhält es sich mit der Aufhebung von Patenten. Hiermit wäre das Wesentliche der voraussichtlich am 1. Jänner 1894 in Kraft tretenden Bestimmungen erschöpft. Die später zu erwartenden Vollzugsvorschriften zum Gesetze werden wir rechtzeitig unsern verehrlichen Lesern übermitteln. Erwähnt sei noch, daß Ungarn, dessen Fabriks-Industrie von der natürlichen Strömung des wirklichen Bedarfs getragen und seitens der Gesetzgebung und Regierung durch weittragende Begünstigungen unterstützt wird, sich gerade jetzt in beispiellos rascher und lebhafter Entwicklung befindet und somit hinsichtlich der Verwertung und Aufnahme neuer Erfindungen ein überaus dankbares Terrain bildet.

*) Dieses Bureau ertheilt unseren verehrlichen Abonnenten Auskunft in Patentangelegenheiten ohne Rücksicht gratis.

(Aus „Technischer Zeitungs-Correspondenz.“)

Schulen für Eisenbahnen in Rußland.

Eine recht nützliche Einrichtung, die wir in Oesterreich in ähnlicher Weise nicht besitzen, hat Rußland in sogenannten Eisenbahnschulen, in welchen die Schüler theoretischen und praktischen Unterricht in allen Zweigen des Eisenbahnbetriebes erhalten. Zur Zeit bestehen 28 solcher Institute, von denen 25 direkte Staatsanstalten, die übrigen private, aber unter Staatsaufsicht stehende Anstalten sind. Die Kosten für die Unterhaltung dieser Schulen werden größtentheils dadurch gedeckt, daß jede russische Eisenbahn zu einer jährlichen Steuer von 15 Rubel für jeden Werst ihrer Länge (1 Werst = 1066 Meter) verpflichtet ist; ferner hat jeder Schüler noch ein Unterrichtsgeld von 10 Rubeln per Jahr zu zahlen. Zur Zeit verfügt das Ministerium für Verkehrswesen über ein diesem Zwecke dienendes Kapital von 1 1/2 Millionen Rubel, während das jährliche Einkommen sich auf 500000 Rubel beziffert, dem 400000 Rubel Ausgaben gegenüberstehen, so daß also die Institute in pekuniärer Hinsicht wohl versorgt sind. Was die Verwaltung und Organisation dieser Schulen anbelangt, so werden denselben beste Erfolge hinsichtlich der technischen Ausbildung wie Gewöhnung der Schüler an Disziplin und Ordnung nachgerühmt. Der Kursus dauert fünf Jahre, von denen drei der Ausbildung in der Schule, zwei Jahre dem praktischen Eisenbahndienst gewidmet sind. Der Schulunterricht erstreckt sich auf Religion, Elementar-Mathematik und Buchführung, Physik und Telegraphentechnik, ferner auf ausgewählte Kapitel der Mechanik, Baukonstruktion, Zeichnen, Vermessungskunde und praktische Arbeit in verschiedenen Handwerken; die zweijährige Lehrzeit im wirklichen Eisenbahndienst umfaßt die verschiedenen Arbeiten in Reparaturwerkstätten, erstreckt sich auf Erlernung des Lokomotivführer- und Bahnwärter-Dienstes, der Telegraphie und des Signalwesens; Zur Zeit sind die 28 Anstalten von 1500 Schülern besucht und ist der Andrang zu denselben ein stetig zunehmender. (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz.)

Humoristisches.

Die Diensthöfen. Berliner Hausfrau: „Jetzt kommen Sie wieder so spät zurück! Wo haben Sie denn so lange gesteckt?“ — Dienstmädchen: „Entschuldigen Sie, Madame, ich hab auf dem Weg 'n Landsmann getroffen.“ — „So? 'n Landsmann? Wo sind Sie denn her?“ — „Jede? Aus Berlin?“

Unsere Diensthöfen. Wiener Hausfrau: „Anna, Sie können weder kochen noch aufräumen, was haben Sie denn in Ihren früheren Dienstplätzen gemacht.“ — Köchin: „Meine vierzehn Täg.“

Die beiden Münchhausen. „Ich sage Ihnen, in Texas war es einmal so heiß, daß die Vögel aus der Luft gebraten herunterfielen!“ — „Daß nennen Sie heiß? Bei uns in Florida ist die Hitze manchmal so groß, daß sogar die Milchstraße am Himmel anbrennt!“

Stille Verachtung. „Was sagten Sie denn, als er Sie die Treppe hinabwarf?“ — „Sagen! Ich zu dem! Wir sprechen schon lange nicht mehr zusammen!“

Ein guter Kamerad. „Nun, Herr Lieutenant, Sie tanzen gar nicht — lassen sogar Damentour vorübergehen?“ — „Nun ja, bin der einzige Cavalierist heute — kann doch Kameraden von Infanterie nicht Freude verderben!“

Der Weis. Besucher: „Hut Ihr Herr Gemahl das Edelweiß wirklich selbst gepflückt?“ — Dame: „Allerdings! Wenn Sie's nicht glauben, will ich Ihnen die Doctorrechnung zeigen.“

Im Winter. Vegetarier (zu seiner Tischnachbarin): „Wie kann man Fische essen! Stellen Sie sich nur vor, wie lebensfroh die armen Thiere vor Kurzem noch im Wasser plätscherten.“ — Dame: „Ach bitte, Herr Doctor, bei dieser Kälte stelle ich mir lieber vor, wie die armen Thiere heute zum erstenmale in ihrem Leben in unserer Küche tüchtig warm geworden sind!“

Vereinfacht. Berni. therein: „Bilkeicht genießen Sie die vier Stöcke, wenn Sie nach Hause kommen?“ — Student: „Gar nicht, bleibe immer, wenn ich Abends nachhause komme, gleich auf der Treppe liegen.“

Vorwichtige Frage. Tommy: „Wenn jemand sich schämt, so wird er roth im ganzen Gesicht, nicht wahr?“ — Frau Jörgler: „Ja, mein Kind.“ — Tommy: „Aber warum schämt sich denn der Papa immer nur mit seiner Nase?“

Geistesgegenwart. Ein Bagabund geht in das Comptoir eines Bankiers, um zu betteln, und sieht zu seinem größten Schrecken einen Polizisten. Schnell entschlossen tritt er an die Casse und ruft: „Wechseln Sie mir, bitte, dieses Zweihellerstück.“

Vom Büchertisch.

„Der Stein der Weisen“. Inhalt des 23. Heftes: „Die Zündhölzchenfabrikation“ (12 Bilder). „Experimente mit Strömen hoher Wechselzahl“ (19 Abbildungen auf einer Tafel). „Auf Felsen und Fischen.“ (7 Bilder). Ein Guanoberg“ (mit Bild). „Verwendung flüssiger Kohlenäure zur Fabrication milderer Getränke“ (3 Bilder). „Automotive mit Krabbe“ (Vollbild). „Amateur-Photographie“ (2 Bilder). „Praktische Lichtmessungen“ (6 Figuren). „Die Bewegung des Kiefers und der Schilddrüse“ (mit fünf Abbildungen). „Zur Geschichte der Mikroskopie“ (2 Abbildungen). „Temperaturanzeiger“ (mit Tafel). „Abnormales Atmen“. Von diesen vorerwähnten durchwegs gediegenen Abhandlungen dürfte namentlich jene, die sich mit den Aufsehen erregenden Experimenten Tesla's über „elektrische Ströme hoher Wechselzahl“, befaßt, das weitgehendste Interesse erregen. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) ist wohl die erste in deutscher Sprache erscheinende Revue, welche in sachgemäßer und ausführlicher Weise dieser bedeutamen Versuche bedient.

Im Reiche des Geistes. Illustrierte Geschichte der Wissenschaften, herausgegeben von K. Fraumann, k. k. Professor. Mit 13 Tafeln u. 30 Beilagen, und 200 Textabbildungen. (Wien, A. Hartleben's Verlag). In 30 Lieferungen à 30 kr. Preis. 1 bis 20 bereits erschienen. Die uns heute vorliegende Seite 16-50 enthalten die Sprachwissenschaft, die Naturwissenschaften, Geographie, Astronomie, Geschichte, Kriegswissenschaft, Theologie und die philosophischen Systeme des achtzehnten Jahrhunderts. Goethe's Vorwurf, die Deutschen besäßen die Gabe, die Wissenschaft unzugänglich zu machen, trifft das vorliegende Werk nicht, denn der Verfasser versteht es, durch kurze übersichtliche Darstellung alle wissenschaftlichen Fragen klar und verständlich darzulegen. Das Werk ist durchwegs von dem Geiste der modernen Entwicklungslehre und schilfert daher in objectiver Weise den Kampf der Meinungen. In dieser Weise ziehen die Jahrhunderte an dem Leser vorüber, durch naturgetreue Abbildungen aus den besten Werken illustriert. Wer eine belehrende Unterhaltung sucht, wird dieses Buch mit größtem Vergnügen lesen.

Eine sehr wesentliche und werthvolle Verbesserung ihrer Wochenausgaben hat die „Oester. Volks-Zeitung“, dieses reichhaltige, hochintressante und gediegene Wiener Blatt, dadurch bewirkt, das künftighin die in deren tägliche Ausgaben erscheinenden weispannenden Romane auch den Abonnenten ihrer Wochenausgaben (Sonntagsblatt und Sonntags- und Donnerstagsausgaben) gratis nachgeliefert werden, und zwar in einer besonderen, 4 Seiten starken Beilage, in welcher auch eine übersichtlich gehaltene Wochenschau über alle wichtigen Ereignisse veröffentlicht wird. Für das im December d. J. in der Oester. Volks-Zeitung erscheinende Preis-Nachheft wurden nachstehende 4 sehr werthvolle und nützliche Werke als Prämien bestimmt, welche ganz unentgeltlich und ohne jede Nachzahlung vertheilt werden: 1. Spaner's großes Conversations-Lexikon (Ladenpreis fl. 72). 2. Meyro's sämtliche Werke in 12 Bänden. 3. Kleude's Großes Haus- und Gesundheits-Lexikon. 4. Goethe's „Faust“, reich illustriertes Prachtband. Probenummern der „Oester. Volks-Zeitung“, welche mit einmal wöchentlichem Zusendung vierteljährig 90 kr., mit einmal wöchentlichem Zusendung vierteljährig fl. 1.45 und mit täglicher Zusendung monatlich fl. 1.50 kostet, verwendet die Administration, Wien, I./1., Schulerstraße 16.

Von Kohrer's Kalender-Handbuch liegt uns

Jahrgang (1894) vor. Von allen ähnlichen Erscheinungen begrüßen wir dieses Unternehmen mit besonderer Freude. Die Zusammenstellung des umfangreichen Inhaltes ist eine so wohlbedachte, daß der Kalender in der That zu dem wird, was der Hausbesitzer beabsichtigt, zu einem „Nachschlagewerk für jedermann.“ Wenn sich zu dem praktischen Inhalte noch eine empfehlende äußere Ausstattung gesellt, so ist es erklärlich, daß sich dieser Kalender rasch einen treuen, sich stetig vergrößerten Abnehmerkreis erworben hat.

Aus dem reichen Inhalt, der eine Fülle Material für alle Berufe bietet, wäre ganz besonders der „Americalender“ hervorzuheben, welcher nicht nur für das Civile alle möglichen Nachweise über Standorte, Land- und Seezweckorte, Muster zu Antragsgesuchen in die Militär-Bildungsanstalten etc. enthält, sondern auch für den Militär von Beruf viel schätzenswerthen Stoff enthält.

Der Kalender erscheint in „4 Ausgaben“ wie alljährlich und zwar in einer allgemeinen Ausgabe für Oesterreich-Ungarn und in 3 Specialausgaben für Wäbren und Schlesien, Böhmen und Nieder-Oesterreich. In den Specialausgaben ist die dankenswerthe Einrichtung getroffen worden, daß dieselben für die betreffenden Kronländer und Landeshauptstädte in einem besonderen Abschnitt Verkehrs-Tarife und Pläne, Sehenswürdigkeiten u. s. w. bringen.

Der „niedrige Preis von 60 Kreuzer“ für diesen Kalender steht in keinem Verhältnis zum Gebotenen und sei derselbe hiermit jedermann wärmstens empfohlen.

Briefkasten der Schriftleitung.

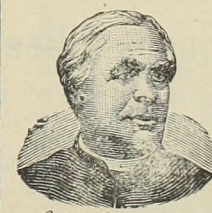
Herrn Anonymus in Ybbsitz. Es thut uns leid, daß wir Ihre Eingekendet nicht aufnehmen können. Wir geben Ihnen ja auch Recht, daß von Ybbsitz nur selten Berichte kommen, da doch so oft Gelegenheit geboten wäre, die verschiedenen Neuerungen, die dort eingeführt werden, auch auswärtig bekannt zu machen. Uebrigens ist uns von verschiedenen Mithelligkeiten nichts bekannt. So weit uns der geehrte Herr, von dem Sie in Ihrem Schreiben sprechen, bekannt ist, kümmert er sich wenig um Tratsch-Angelegenheiten. Sie werden jedenfalls schlecht unterrichtet sein! — Den geehrten Herren Berichterstattern in Hollenstein, Lunz, Wien und Ybbs sagen wir mit dem höchsten Entzücken, uns recht oft wahrheitsgetreue Berichte einzusenden, in deren besten Dank.

Eingekendet.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man faulen will, und die etwägige Verfälschung tritt sofort zu Tage: echte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr in „Krautstoff“ schwarz), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Schein der echten Seide nicht kränzelt, sondern krümmt. Zerbricht man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. — Seidenfabrik G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich verleiht gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Naben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. 5

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc, Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORITZ PAUL, Apotheker u. GÖTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.



Sel. Kneipp

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerwünschten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgeht und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unentbehrlich als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. Ueberall zu haben. 1/2 Kilo à 25 kr.

Heller'sche Spielwerke.

Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf dass sie überall die Freude der Glücklichen, erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimat sende. In Hôtels, Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für Obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit grossem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, dass der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind daher als passendste Geschenk zu Weihnachten, Geburts- oder Namenstagen, ausserdem für Seelsorger, Lehrer und Kranke zu empfehlen. Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt, ältere an Zahlung statt angenommen. Auf Wunsch werden Theilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugesandt.

Zur Saison!

Wilhelm Stenner,

Eisenhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs,

empfehlte sein reich sortirtes Lager in:

Petroleum-Lampen,

wie Tisch- und Hängelampen, mit Flach- oder Rundbrenner aus der renomirtesten Fabrik R. Ditmar, besonders empfehlenswert für Geschäftslokale, Gasthäuser und Arbeitszimmer, Hängelampen mit Astralbrenner 20“ und 30“ (neues System). Sehr effectvolles Licht bei geringem Petroleumverbrauche. Ferner Tisch- und Hängelampen mit Favoritbrenner (Kugelflamme) 10“, 14“ (neuestes System), sehr intensives Licht wie Auerisches, für Privatwohnungen oder Kanzleien sehr zu empfehlen.

Anschaffungs-Preis sehr gering!

Heizöfen, Rund- & Kastelöfen,

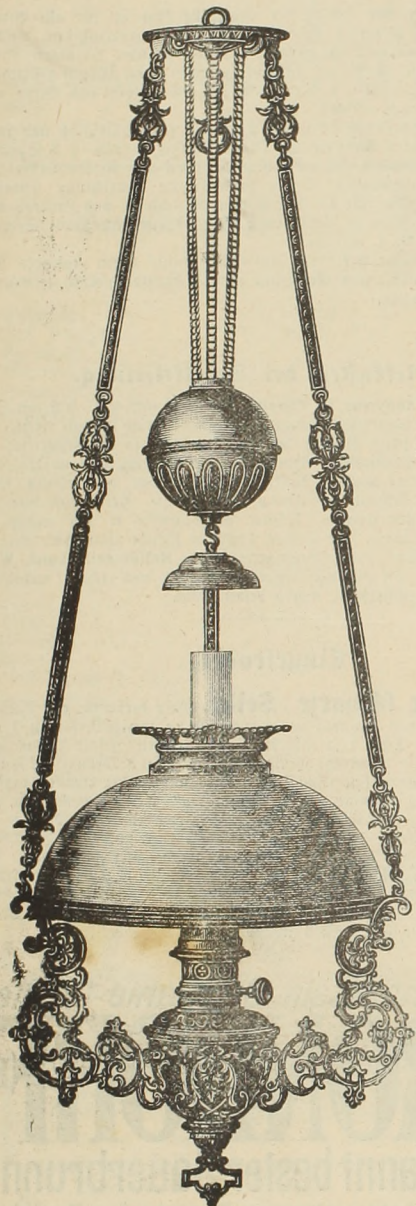
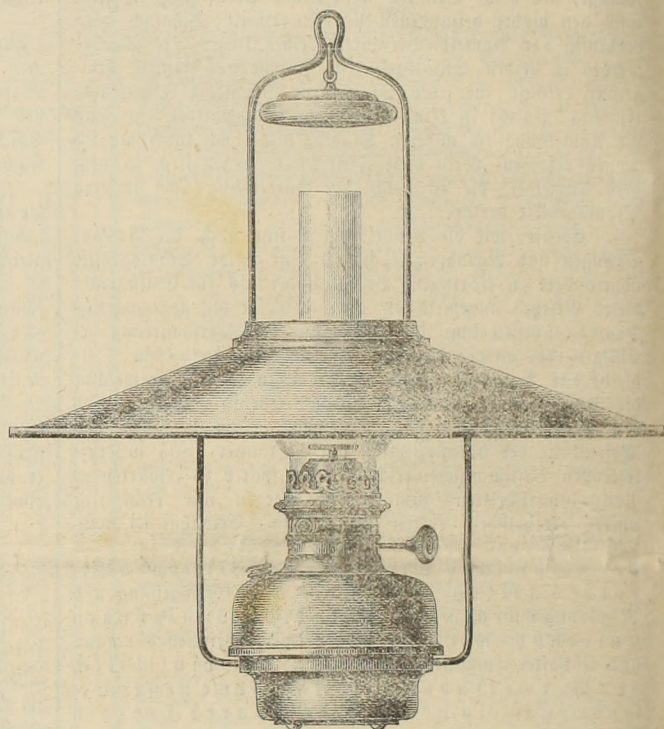
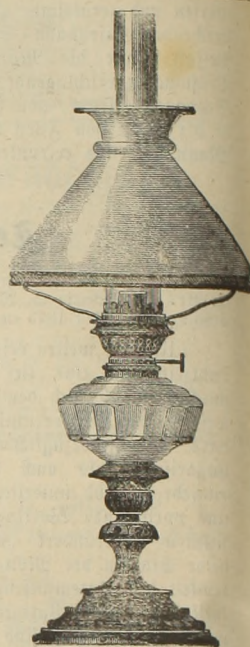
Friedländer-Regulier-Füllöfen,

für Holz- und Kohlenheizung, aus Gusseisen mit Chamotte-Einsatz.

Grab-Kreuze

in grosser Auswahl, sehr dauerhaft vergoldet, so auch Grabkreuzsteine und Grablaternen

zu den billigsten Preisen.



Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“

J. P SERHOFER'S

I Singerstrasse 15. WIEN.

Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen

genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrat dieses vorzüglichsten Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmefendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 45 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelauflchrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Spitzwegerichsaft, 1 Flaschen 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager-Tropfen) 1 Fläsch. 22 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Post Anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmefendungen.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Galer-Brustpulver, 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel 1 D. 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Stendel, 1 Tiegel 50 kr., mit Francozuz. 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Bulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung, 1 Faßel 1 fl.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Großich Crème und Großichseife kosten ja zusammen nur fl. 1. — und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie 867 52-10 Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Ritzesser, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 Fr.

Savon Grolich

dazugehörige Seife 40 Fr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es werthlose Nachahmungen gibt. Haupt-Depôt bei Johann Grolich, Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brünn. Auch echt zu haben in Ybbs bei Anton Kitzl, Apotheker

Tinct. capsici comp.

(PAIN-EXPELLER), bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. Central-Versand: Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Samstag, den 25. November 1893

grosser Gansschmaus

bei Anton Kerschbaurer, wozu Jedermann freundlichst geladen ist.

Abbitte.

Die von mir endesgefertigten Johann Schwandl bei verschiedenen Anlässen, insbesondere in einer Correspondenzkarte vom 10. d. M., gegen Herrn Milo Waidmann, Gutsbesitzer am Marienhofe, gebrauchten unehrerbietigen und beleidigenden Aeusserungen, durch welche ich Demselben in vollkommen grundloser Weise nahegetreten bin, be- dauere ich auf das lebhafteste.

Ich bitte Herrn Milo Weitmann, mir diese unüberlegten Unziemlichkeiten, wegen deren ich Ihm hiemit

aufrichtige Abbitte

leiste, verzeihen zu wollen; wobei ich Herrn Milo Weitmann zugleich für die mir durch die meinerseits erbetene Unterlassung der Betretung des Strafrechts- weges bewiesene Güte und Nachsicht meinen innigsten und ehrerbietigsten Dank abstatte.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. Nov. 1893.

Johann Schwandl,

Gastwirth u. Getreidehändler in Waidhofen a. d. Ybbs.

Ein Ariston,

fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Ver- waltungsstelle dieses Blattes.

6%ige bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe von 1892 in Gold.

Sichergestellt durch erste Hypothek auf die Eisen- bahnen Russisch-Barna und Kaspijschan-Sofia- Küstendil, sowie auf die beiden Hafensplätze Burgas und Varna. Vollkommen steuer- und gebührenfrei für jetzt und alle Zukunft. Rückzahlbar al pari in halbjährigen Ver- losungen innerhalb 33 Jahren. Nicht convertirbar bis zum Jahre 1898, Internationales Anlagepapier, cotirt in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf. Renditend zum heutigen Course mit 6.80%.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft I., Wollzeile 10 „Mercur“ Mariahilferstr. 74B. 938 43-27 Wien.

Gemeindesekretärs-

oder Beamten Stelle bei einem gut geführten Privatunternehmer gegen Neujahr anzutreten in gesunder deutscher Gebirgsgegend um sich dort anzusiedeln eventuell anzukaufen. Bin gut rangirt, Pensionist, hoher Bierziger, gesund, stark, groß, kath. verb. der deutschen, böhmischen, italienischen, croatischen Sprache mächtig, in allen Kanzleiarbeiten versiert, kann eventuell 10,000 fl. Kaution leisten - Provision nach Gehalt. Gesf. Anträge unter „Z. 8144“ befördert Rudolf Woffe in Wien.

Ferdinand Schnell,

vormals L. Ofner, 974 0-15

fotografische Anstalt

in Waidhofen an der Ybbs,

nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24, im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäfte.)

empfehl ich zur Aufnahme von Portraits, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Aehnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorg- fältigste ausgeführt

tausendfaches Hoch

zum werthen Namenstage der sehr geehrten

Frau Kathi Nagl,

Wasservorstadt,

von ihrem weiblichen Dienstpersonale.

Dank.

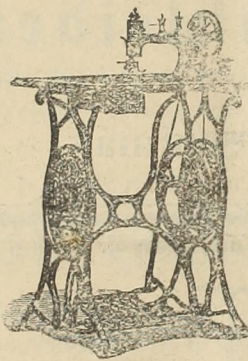
Unterzeichneter spricht hiermit den öffentlichen Dank aus für die uneigennützig, schnelle Auszahlung der beiden Beträge, welche von der löbl. k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft Phoenix in Wien durch ihren Vertreter Herrn August Eug- hofner, Kaufmann hier, für meine Brandschäden, Scheune sammt Heuvorräthe, auf die coulanteste Weise erfolgte.

Hochachtend

Ignaz Nagl,

Gasthofbesitzer.

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig auch gegen

Ratenzahlung Umtausch alter Maschinen.

NADELN, alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER, Waidhofen an der Ybbs. hoher Markt 86.

Ein Dampfmotor

(System Hoffmeister)

1 Pferdekraft, fast neu, ist wegen Rammangels billig zu verkaufen. Auskunft in der Expedition d. Bl.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Ver- dauung, den Appetit und den Abgang von Blähun- gen beförderndes und milde auflösendes Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die neben- stehende geistlich deponirte Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:

PRAGER HAUSSALBE.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Rei- nigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende geistlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag, Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler. Pösterverband täglich. 927 26-11

Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie natur- getreu, zum Kaueu vollkommen verwend- bar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerz- los eingesezt.

Reparaturen

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Ver- richtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.

Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)

Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fuß- böden, Parquetten und Matt-Möbel.

Zu haben bei:

Peopold Frieß, Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt Nr. 70. 864 52-11

KALODONT

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes Schönheit der Zähne. ist anerkannt als unentbehrliches Zahnpfutzmittel.

ist aromatisch erfrischend und sehr praktisch auf Reisen.

ist im In- u. Auslande mit grösstem Erfolg eingeführt.

ist durch die hand- liche Verpackung, seine Billigkeit u. Reinlichkeit im Ge- branch bei Hof u. Adel wie im einfachsten Bürgerhause zu finden.

ist zu haben bei allen Apothekern, Parfu- meuren etc.

Preis 35 kr.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn G. Bittermann.

Essenzen



zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämmtlicher Spi- rituosen, feiner Tafelliqueure und Specialitäten liefere ich in bril- lanter Qualität.

Nebstdem offerire ich Essig- essenzen, 80% chemisch rein, zur Erzeugung von pikant- scharfem Weissessig u. gewöhn- lichem Essig. Recepte und Pla- kate werden gratis beigegeben. Für beste Erfolge wird gar- antirt. Preisliste versende franco.

Carl Philipp Pollak, Essenzen-Specialitätenfabrik Prag.

Solide Vertreter gesucht.